

Das Forschungsprojekt (3) gibt's wirklich

Ökonomisches Risiko

Mit der Finanzkrise vor drei Jahren stellte sich plötzlich nicht nur die Frage, ob die eine oder andere Aktie vielleicht überwertet sei oder eine bestimmte Immobilie völlig übersteuert vom Makler angepriesen wurde. In den Sog des einbrechenden Kapitalmarktes gerieten neben Privathaushalten und Konzernen plötzlich ganze Staaten: Nur mit einem Kraftakt konnte die Staatspleite Griechenlands gestemmt werden. Der mögliche Bankrott von Ländern wie Italien, Spanien, Portugal und Irland schwebt noch immer im Raum und bedroht damit das Konstrukt der Europäischen Union.

Ökonomische Risiken von Privathaushalten, ebenso wie von Firmen und ganzen Staaten untersucht das gleichnamige, transdisziplinäre Forschungsprojekt „Ökonomisches Risiko“. Bisher wurde die Risikoanalyse in der Forschung nur am Rande behandelt. In dem 2005 gegründeten Sonderforschungsbereich, einer von dreien in Deutschland, die sich schwerpunktmäßig mit wirtschaftlichen Themen beschäftigen, kommen statistische Verfahren ebenso zur Anwendung wie psychologische und neurologische. So gehört die Frage, warum manche Menschen risikofreudiger als andere handeln, mit in diesen Bereich. Eine Antwort ist, dass Hedgefond-Manager nicht nur mit fremdem Kapital spekulieren, manche bringen auch die genetische Voraussetzung mit, grundsätzlich risikofreudiger zu agieren.

Auch das Wirken von Rating-Agenturen, die die Sicherheit von Krediten oder Fonds bewerten, wird untersucht: Welche Auswirkungen besitzen eigentlich die von ihnen getroffenen Einschätzungen? Daneben sind auch makroökonomische Faktoren ein Thema des Projektes: Wie wirken sich prekäre Beschäftigungsverhältnisse oder Armut auf die Stabilität eines Wirtschaftssystems aus?

Der Sonderforschungsbereich „Ökonomisches Risiko“ ist keine Wissenschaft im Dienst der Finanzkonzerne. Vielmehr handelt es sich um die Basis eines noch jungen Bereichs der Wirtschaftswissenschaft, der in Zeiten globaler Krisen eine immer größere Rolle spielen wird.

JCH SASS GERADE IM SEMINAR "ÖKONOMISCHES RISIKO". WIR DISKUTIERTEN GRUNDLEGENDE FRAGEN: WAS SIND DIE WESENTLICHEN RISIKEN UND WELCHE KONSEQUENZEN HABEN SIE? WELCHEN INDIVIDUELLEN RISIKEN SIND HAUSHALTE UND FIRMAN AUSGESETZT? DIE BÜNDELUNG DER VERSCHIEDENEN HERANGEHENSWEISEN SOWIE DIE ENTWICKLUNG EINER TRANSDISZIPLINÄREN PERSPEKTIVE AUF DAS THEMA "ÖKONOMISCHES RISIKO", DA KAM PLÖTZLICH DIESER SATELLIT RUNTER.

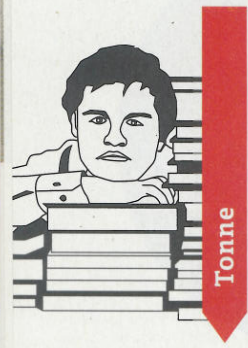


- ▶ **GRÜNDUNGSDATUM**
1. Januar 2005
- ▶ **BETEILIGTE EINRICHTUNGEN**
Humboldt-Universität (Sprecheruni), Freie Universität, Technische Universität, Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Wissenschaftszentrum Berlin
- ▶ **ANZAHL DER FORSCHER IM TEAM**
Mitarbeiter in allen Teilprojekten: 85
- ▶ **PROJEKTDAUER**
Höchstförderungsdauer: 12 Jahre
- ▶ **VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE MITARBEIT**
Prädikatsexamen in VWL, BWL, Statistik, Ökonometrie oder Mathematik, Interesse an der Messung, Erfassung und ökonomische Entstehung von Auswirkungen von und Umgang mit Risiken, Bereitschaft zur Mitarbeit in Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen
- ▶ **GRÖSSTES VORURTEIL**
Ökonomische Wissenschaft wird oft als nutzlos betrachtet, da etwa Krisen nicht richtig vorhergesagt werden
- ▶ **EINSCHLÄGIGE LITERATUR ZUM THEMA**
Michael C. Burda: „Zwischen ideologischer Traumwelt und ökonomischer Einsicht“, Bad Homburg 2004
- ▶ **KONTAKT**
Homepage: sfb649.wiwi.hu-berlin.de



Toll

20 Jahre Frauenbeauftragte an den Berliner Unis: 1991 traten die ersten ihr Amt an. 20 Jahre Chancengleichheit heißt das zwar noch lange nicht, aber der Kampf um **Gleichberechtigung** im wissenschaftlichen Betrieb wird wenigstens seit zwei Jahrzehnten geführt.



Tonne

Angeblich verbessert die **Novellierung des Hochschulgesetzes** die Studienbedingungen. Das sehen viele Berliner Studenten, Professoren, studentische Hilfskräfte und wissenschaftliche Mitarbeiter anders. Ihre Änderungswünsche sind einfach übergegangen worden.

Illustrationen (Toll/Tonne): Vivien Akkermann